



In der Ganztagsbetreuung machen die Schülerinnen und Schüler unter anderem gemeinsam Hausaufgaben.

Lokal

🕒 3 min.

Zurück zu G9: Was Schüler und Eltern dazu wissen müssen

Im kommenden Schuljahr kehrt das neunjährige Gymnasium zurück. Darum kursieren viele Gerüchte und Fragen. Die Schulleitung des Saulgauer Störck-Gymnasiums klärt auf.

Janine Lehleiter

Bad Saulgau Ab dem Schuljahr 2025/26 wird das neunjährige Gymnasium als „neues G9“ flächendeckend an allen Gymnasien in Baden-Württemberg eingeführt. Diese Entscheidung brachte im vergangenen Jahr sowohl Freude als auch offene Fragen mit sich. Stefan Obwald, Oberstudiendirektor und Schulleiter des Störck-Gymnasiums, sowie Johannes Koch, Studiendirektor und Abteilungsleiter, wollen Licht ins Dunkel bringen.

Das Störck-Gymnasium hat im Vergleich zu anderen Schulen einen gewissen Vorteil, da es seit dem Schuljahr 2012/13 als Modellschule am sogenannten G9-Schulversuch teilnimmt. Dabei durften 43 Gymnasien beziehungsweise eines pro Landkreis wieder G9-Klassen neben den vorgegebenen G8-Klassen anbieten.

Das Störck-Gymnasium startete – in Absprache mit den Eltern – anfangs mit einer G8- und zwei G9-Klassen. Doch schon ab dem zweiten Jahr wurde nur noch dafür entschieden, in neun Jahren das Abitur zu erreichen. „Die Eltern haben sich also schon lange G9 gewünscht“, betont Stefan Oßwald.

Das neue G9 ist dabei mehr als ein Drücken auf eine Reset-Taste oder ein „Back to the roots“. Es soll eine umfassende Bildungsreform darstellen, die versucht, gesellschaftlichen Veränderungen gerecht zu werden. Auch wenn das Störck-Gymnasium durch den Modellversuch bereits Erfahrungen gesammelt hat, wird es auch hier Anpassungen geben.

Die Lehrkräfte müssen sich auf einen optimierten Lehrplan einstellen, der mehr Demokratiebildung und Medienbildung umfasst. „Medienbildung“ wird als Fach in den Klassen 5 und 6 unterrichtet und geht danach in das Fach Informatik über. „Früher war das etwas für die ‚Cracks‘“, sagt Stefan Oßwald schmunzelnd. Nun lernen die Kinder und Jugendlichen aber nicht nur technische Fähigkeiten, sondern beispielsweise auch rechtliche Grundlagen wie den Datenschutz in den sozialen Medien.

Wichtig ist auch das Fach WBS (Wirtschaft, Berufs- und Studienorientierung), das praktische Lebenskompetenzen wie zum Beispiel das Führen eines Girokontos vermittelt, aber vor allem einen starken Fokus auf die Studienorientierung legt, wie Johannes Koch klarstellt.



Das Hauptkriterium, das G9 ausmacht, ist die gewonnene Zeit, in der ein junger Mensch reifen darf.



Das Fach „Mentoring“ wird ebenfalls neu eingeführt, bei dem Lehrkräfte die Schülerinnen und Schüler jenseits von Fachgebieten beraten und unterstützen, beispielsweise in Form von 1:1-



Gymnasium bleibt aber Gymnasium. G9 ist kein ‚Gymnasium light‘.
Das Niveau bleibt gleich.



Gesprächen oder Klassenlehrerstunden. „Wir haben als Schule zwar immer noch begrenzte Ressourcen. Aber die Institution versucht, der Individualisierungstendenz gerecht zu werden“, so der Schulleiter.

Der Einzugsbereich des Störck-Gymnasiums hatte sich durch den G9-Schulversuch vergrößert, da viele Eltern bereit waren, ihre Kinder auch von weiter her in die Schule zu fahren. Das könnte sich durch die flächendeckende Einführung von G9 ändern, da alle Schulen ab Klasse 5 und 6 von G8 auf G9 umstellen werden.

Die Reform bedeutet dabei auch eines: weniger Schulstunden. Das neue G9 umfasst nämlich je nach Klassenstufe 30 bis 34 Wochenstunden. G8-Züge hingegen bis zu 36 Wochenstunden. Das heißt, dass die Klassen 5 und 6 keine Mittagschule haben. „Ein Kind in der Unterstufe darf so noch mehr Kind sein“, so Stefan Oßwald.

Damit sich berufstätige Eltern nicht sorgen müssen, weist der Schulleiter auf die Ganztagsbetreuung am Störck-Gymnasium hin. Die findet an vier Tagen, montags bis donnerstags, von 13.30 bis 15 Uhr statt. Mindestens zwei Lehrkräfte beaufsichtigen und unterstützen die Schülerinnen und Schüler bei den Hausaufgaben. Danach ist Zeit zum Spielen, Quatschen und Ausruhen. Alternativ gibt es Zusatzangebote wie AGs in den Nachmittagsstunden.

„Das Hauptkriterium, das G9 ausmacht, ist die gewonnene Zeit, in der ein junger Mensch reifen darf“, bringt es Stefan Oßwald schlussendlich auf den Punkt. Dem stimmt auch Johannes Koch zu. Ihm zufolge bereite man mit dieser Reform des Bildungssystems Schülerinnen und Schüler besser auf das Leben nach der Schule vor.

Bei all der Euphorie betont der Schulleiter zu guter Letzt jedoch: „Gymnasium bleibt aber Gymnasium. G9 ist kein ‚Gymnasium light‘. Das Niveau bleibt gleich.“